

LANDMINEN - FAKTENBLATT -

Minen und ihre Opfer

- 2019 gab es mindestens 5.554 Opfer von Landminen/ERW (ERW= engl. explosive Überreste des Krieges).
- **Ein Großteil der Opfer von Landminen stammt aus der Zivilbevölkerung.** 2019 lag der Anteil bei 80%, davon waren 43% Kinder.
- Seit dem Anfang der Erfassung 1999 hat der Monitor über 130.000 Minen-/ERW-Opfer gezählt, darunter 90.000 Überlebende. Aufgrund der Dunkelziffer gehen Schätzungen davon aus, dass die reale Zahl bis zu 3x höher ist.
- Bis 2000 galt die allgemeine Schätzung von jährlich bis zu 26.000 Opfern von Landminen. Im Gegensatz dazu sind die **Opferzahlen** deutlich zurückgegangen, jedoch immer noch 60% höher als 2013.
- Weltweit gibt es immer noch große Bestände an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mind. 30 der 32 Nichtunterzeichnerstaaten des Ottawa-Vertrages Landminen lagern. 1999 schätzte der Monitor, dass die Nichtunterzeichnerstaaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.
- Insgesamt wurden bisher 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört, davon 2019 mehr als 269.000.

Die Länder

- 2019 gibt es in **60 Staaten und Gebieten** nachweislich eine Bedrohung durch Antipersonenminen.
- Seit 1997 sind dem Minenverbots-Vertrag **164 Staaten** beigetreten. Die Marshall Islands unterzeichneten, müssen aber noch ratifizieren. Von **32 Staaten fehlen die Unterschriften**, darunter auch von Großmächten wie Russland, China und den USA.
- 2019 gab es vom Nichtvertragsstaat Myanmar und von nicht staatlichen Gruppen in Afghanistan, Kolumbien, Indien, Libyen, Myanmar und Pakistan nachweislich neue Kontaminierungen mit Landminen.
- Massive Kontaminierung wird in den Vertragsstaaten Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Jemen, Kambodscha, Kroatien, Irak, Thailand, Türkei, und der Ukraine vermutet.
- **12 Länder werden im Landminen Monitor immer noch als Produzenten von Antipersonenminen genannt.** (1999 waren es etwa 50). Die Länder, in denen am wahrscheinlichsten aktiv produziert wird, sind Indien, Myanmar und Pakistan

Die globalen Mittel für Minenaktionsprogramme erreichten im Jahr 2019 insgesamt 650,7 Mio. US-Dollar. Das sind etwa 48,8 Mio. US Dollar oder 7% weniger als im Vorjahr.

Mindestens 156km² Land wurden 2019 von 123.375 Minen befreit. 2018 waren es 98.000 Minen auf 146km² Land.

LANDMINEN - HEIMTÜCKISCHE WAFFEN -

Wirkung

Landminen werden direkt unter der Erdoberfläche verlegt oder in der Vegetation verborgen und werden meist unabsichtlich durch die Berührung eines Menschen ausgelöst, der durch die Explosion in den meisten Fällen getötet oder schwer verletzt wird. Menschen, die einen Minenunfall mit schweren Verletzungen überleben, sind meist ihr Leben lang auf Hilfe angewiesen.

Landminen werden in zwei Gruppen unterteilt: Antipersonenminen, die direkt gegen Menschen gerichtet sind, und Antifahrzeugminen, die sich gegen Fahrzeuge richten. Minen, die der Konstruktion nach gegen Personen gerichtet sind, sind durch den Vertrag von Ottawa verboten. Minen, die nicht gegen Personen, sondern gegen Fahrzeuge gerichtet sind, fallen nicht unter das Verbot. Dennoch treffen sie oft auch unschuldige Zivilist*innen z.B. in Fahrzeugen.

Durch Landminen ist vor allem die Zivilbevölkerung betroffen – besonders nach Ende eines bewaffneten Konflikts, oft noch Jahrzehnte lang.

Die meisten Unfälle von Menschen ereignen sich im Rahmen des alltäglichen Lebens, insbesondere in ländlichen Gebieten.



© H. Laurence / HI
Verschiedene Landminen in Angola

ANTIPERSONENMINEN - WICHTIGE ZAHLEN -

Staaten und Gebiete, die 2020 von Antipersonenminen betroffen waren

Stand Oktober 2020 sind 60 Staaten und Gebiete noch von Minen kontaminiert:

Abchasien, Afghanistan, Ägypten, Angola, Argentinien, Armenien, Aserbajdschan, Äthiopien, Bergkarabach, Bosnien und Herzegowina, China, Demokratische Republik Kongo, Ecuador, Eritrea, Georgien, Großbritannien, Indien, Irak, Iran, Israel, Jemen, Kambodscha, Kirgisistan, Kolumbien, Kosovo, Kroatien, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Myanmar, Niger, Nigeria, Nordkorea, Oman, Pakistan, Palästina, Peru, Russland, Senegal, Serbien, Simbabwe, Somalia, Somaliland, Sri Lanka, Sudan, Südkorea, Südsudan, Syrien, Tadschikistan, Thailand, Tschad, Türkei, Ukraine, Usbekistan, Vietnam, Westsahara, Zypern

Kursiv: Territorien

Unterstrichen: Vertragsstaaten des Ottawa-Vertrags

Kontamination oder eine Restverminung werden vermutet in: Algerien, Burkina Faso, Kamerun, Kuwait, Mali, Nicaragua, Tunesien

Einsatz

Die genaue Zahl verlegter Minen kennt niemand. Vor dem Verbot von Antipersonenminen schätzten die Vereinten Nationen, dass ca. 110 Mio. Landminen in über 70 Ländern dieser Welt verlegt wurden. Das US-Außenministerium schätzte dagegen die Zahl auf 70 Mio.

Von Oktober 2017 bis Oktober 2019 konnte der staatliche Einsatz von Landminen nur in einem Land, in Myanmar nachgewiesen werden. Myanmar hat den Ottawa-Vertrag nicht unterzeichnet.

Seit der Veröffentlichung des ersten Berichts im Jahr 1999 dokumentierte der Landminen-Monitor jedes Jahr den Einsatz von Antipersonenminen in Myanmar durch Regierungskräfte, bekannt als Tatmadaw, und durch verschiedene nichtstaatliche bewaffnete Gruppen (NSAGs).

NSAGs verwendeten 2019 in mindestens 6 Ländern Minen: Afghanistan, Indien, Kolumbien, Libyen, Myanmar und Pakistan.

Bislang unbestätigte Verwendung von Minen durch NSAGs betreffen 13 weitere Länder: Ägypten, Burkina Faso, Jemen, Kamerun, Mali, Niger, Nigeria, Philippinen, Somalia, Syrien, Tschad, Tunesien, Türkei

Produzenten von Antipersonenminen

Mehr als 50 Staaten haben in der Vergangenheit Antipersonenminen produziert. 40 Staaten haben die Produktion von Antipersonenminen eingestellt, darunter drei, die nicht Mitglied des Minenverbotsabkommens sind: Ägypten, Israel und Nepal.

Der Monitor listet für das Jahr 2019 mit 12 Staaten ein Land mehr unter jenen, die 2018 noch aktiv Landminen produziert haben oder die künftige Produktion nicht ausgeschlossen hatten: China, Kuba, Indien, Iran, Myanmar, Nordkorea, Pakistan, Russland, Singapur, Südkorea, USA und Vietnam.

Das politische Versprechen der USA von 2014, keine Antipersonenminen mehr herzustellen, wurde am 31. Januar 2020 zurückgenommen.

Die Länder, die am wahrscheinlichsten aktiv produzieren, sind Indien, Iran, Myanmar und Pakistan.

NSAGs stellten improvisierte Landminen in Afghanistan, Jemen, Kolumbien, Myanmar und Pakistan her.

Mindestens acht Nichtmitgliedsstaaten des Abkommens haben den Export von Antipersonenminen offiziell gestoppt: China, Indien, Israel, Kasachstan, Pakistan, Russland, Singapur und Südkorea.

Antifahrzeugminen sind noch nicht verboten. Von einer aktiven Produktion deutscher Firmen ist momentan nichts bekannt (siehe auch „Deutschland und Landminen“).

Handel mit Antipersonenminen

Seit Mitte der 1990er Jahre besteht eine de facto Ächtung des Handels mit Antipersonenminen. Diese Ächtung ist auf den Landminenverbotsvertrag und das Stigma, das mit dieser Waffe verbunden ist, zurückzuführen.

Während des vergangenen Jahrzehnts fand globaler Handel mit Antipersonenminen lediglich im Rahmen von illegaler und inoffizieller Weitergabe statt. Das plötzliche Erscheinen von Minen in aktuellen Konfliktgebieten lässt vermuten, dass noch ein Markt in irgendeiner Form existiert.

Mindestens neun Staaten, die nicht Vertragsparteien des Minenverbotsabkommens sind, haben formelle Moratorien für den Export von Antipersonenminen erlassen: China, Indien, Israel, Kasachstan, Pakistan, Russland, Singapur, Südkorea und USA. Andere frühere Exporteure, darunter Kuba und Vietnam, haben in Erklärungen angekündigt, dass sie die Ausfuhr eingestellt haben. Auch der Iran behauptet trotz gegenteiliger Beweise, 1997 seine Exporte gestoppt zu haben.

Lagerung und Zerstörung von Antipersonenminen

Lagerung

Weltweit gibt es immer noch große Vorräte an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mindestens 30 der 32 Nichtunterzeichnerstaaten des Ottawa-Vertrages Landminen lagern.

1999 schätzte der Monitor, dass die Nichtunterzeichnerstaaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.

Vertragsstaaten zerstörten 2019 zusammen mehr als 269.000 Antipersonenminen.

Griechenland und die Ukraine verstoßen nach wie vor gegen das Übereinkommen, da beide Länder die aufeinander folgenden Fristen für die vollständige Zerstörung ihrer Lagerbestände versäumt haben.

Drei Vertragsstaaten besitzen etwa 4 Mio. Antipersonenminen, die noch zerstört werden müssen: Ukraine (3,3 Mio.), Griechenland (343.413) und Sri Lanka (62.510).

Russland als Nicht-Vertragsstaat besitzt mehr als die Hälfte der weltweit gelagerten Antipersonenminen (26,5 Mio.).

Noch ist unklar, ob alle 32 Nichtunterzeichnerstaaten Landminen lagern. Im Rahmen ihres Munitionsmanagements, zerstören Nichtunterzeichnerstaaten regelmäßig gelagerte Antipersonenminen. In den letzten Jahren wurden solche Zerstörungen in China, Israel, Mongolei, Pakistan, Russland, Südkorea, USA und Vietnam gemeldet.

Deutschland hat seinen Bestand an Antipersonenminen bereits 1997 zerstört.

Verseuchung und Räumung von Antipersonenminen

Verseuchung

60 Staaten und Gebiete sind nach Stand Oktober 2020 von Landminen verseucht. Davon sind 33 Mitgliedsstaaten, 22 keine Mitglieder und fünf andere Gebiete. Eine massive Kontamination (mehr als 100km² im Land) wird in 10 Ländern vermutet: Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Irak, Jemen, Kambodscha, Kroatien, Thailand, Türkei und Ukraine.

Anfang 2020 erklärte Chile als 31. Vertragsstaat den vollständigen Abschluss der Räumung der verminteten Gebiete.

Räumung

Mindestens 156km² Land (123.375 Antipersonenminen) wurden 2019 geräumt. 2018 waren es 98.000 Minen auf 146km² Land. Die größten Räumungen, die zusammen rund 86% ausmachen, liegen in Afghanistan, Kroatien Kambodscha und Irak. 2019 wurde in Afghanistan, Irak und Jemen die Minenräumung trotz anhaltender Konflikte fortgesetzt.

Die Vertragsstaaten des Minenverbotsvertrags haben bislang mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört, darunter mehr als 269.000 im Jahr 2019.

Von Antipersonenminen und explosiven Kriegsüberresten getötete/verletzte Menschen

2019 war das fünfte Jahr in Folge mit außergewöhnlich hohen Zahlen verletzter und getöteter Menschen durch Landminen und ERW. Der Monitor verzeichnete 5.554 Opfer von Minen/ERM in 50 verschiedenen Ländern und fünf Gebieten, wovon mindestens 2.170 Menschen getötet wurden.

Die anhaltend hohe Zahl liegt vor allem an Ländern mit bewaffneten Konflikten und weit verbreiteter Gewalt zusammen, insbesondere Afghanistan, Mali, Ukraine, Jemen, Nigeria, Irak, Kolumbien. Genaue Daten über aktuelle Konflikte zu sammeln, bleibt jedoch eine Herausforderung.

Obwohl die Gesamtzahl 2019 niedriger war als im Jahr 2018, war sie immer noch 60% höher als die niedrigste festgelegte jährliche Zahl von 3.457 getöteten und verletzten Menschen im Jahr 2013.

Von den 5.554 verzeichneten betroffenen Menschen waren (so weit Status, Geschlecht und Alter bekannt)

- 80% zivile Opfer (Anstieg von 12,7% im Vergleich zum Landminen Monitor 2019)
- davon 43% Kinder (Abnahme von 9,3% im Vergleich zum Landminen Monitor 2019)
- 15% waren Mädchen und Frauen (Abnahme von 6,7% im Vergleich zum Landminenmonitor 2019)



© J.M. Vargas / H

Durch die Explosion einer Landmine in Kolumbien verlor José mit 18 Jahren sein Bein. Ohne Unterstützung u.a. durch Rehabilitation und psychosoziale Begleitung können betroffene Menschen meist nicht mehr uneingeschränkt am Leben teilnehmen. Durch die Unterstützung von HI kann José weiterhin arbeiten und engagiert sich zudem in einer lokalen Initiative in der Beratung und Unterstützung anderer Opfer von Minenexplosionen.

Opferversorgung

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf 33 Vertragsstaaten mit einer besonders hohen Anzahl von Minenopfern. Im Zeitraum 2019-2020 gaben viele Staaten an, dass sich die Zugänglichkeit, Qualität oder Quantität der Dienstleistungen für die Opfer verbessert hat. Dennoch gab es in allen Ländern weiterhin erhebliche Defizite.

Der Bedarf an Opferhilfe ist weiterhin groß, auch in den jüngsten Mitgliedsstaaten Palästina und Sri Lanka. Der Begriff „Opfer“ bezieht sich im Vertrag über die verletzt überlebenden Menschen und die Getöteten hinaus auch auf betroffene Familien und Gemeinschaften.

- Nur 14 der 34 Vertragsstaaten verfügen über Opferhilfe-Programme oder einschlägige Pläne für Menschen mit Behinderungen, um den anerkannten Bedürfnissen und Defiziten bei der Unterstützung gerecht zu werden. Weitere neun Staaten müssen noch die Überarbeitung oder Verabschiedung des Entwurfs einer nationalen Behindertenstrategie abschließen, die für die Umsetzung der Opferhilfe von entscheidender Bedeutung ist.
- Trotzdem hat es nach der Verringerung von Ressourcen in den letzten Jahren in vielen Ländern eine Beinahe-Stagnation der verbleibenden wesentlichen Hilfsleistungen für Minen-/ERW-Opfer gegeben. Auch Netzwerke von Überlebenden hatten Probleme, ihre Aktivitäten angesichts geringerer Ressourcen fortzuführen.
- Die meisten Dienste blieben weitgehend zentralisiert, was viele aus abgelegenen und ländlichen Gebieten stammende Überlebende von Minen daran hinderte, Zugang zu diesen Diensten zu haben. Der Mangel an Rohstoffen sowie materiellen und finanziellen Ressourcen waren ein Hindernis für die Verbesserung innerhalb des physischen Rehabilitationssektors in mehreren Ländern.
- Ca. zwei Drittel der Vertragsstaaten verfügten über aktive Koordinierungsmechanismen, und in 18 dieser Vertragsstaaten nahmen Vertreter der Opfer an den Koordinierungsprozessen teil. Es gab jedoch kaum Anzeichen dafür, dass ihre Beiträge berücksichtigt oder in die Tat umgesetzt wurden.
- Nennenswerte Defizite verbleiben beim Zugang zu Beschäftigung, Ausbildung und anderen einkommensschaffenden Maßnahmen in vielen Mitgliedsstaaten, in denen es an Möglichkeiten zum Bestreiten des Lebensunterhalts besonders mangelte.
- 2020 wurden die Aktivitäten und Dienstleistungen der Opferhilfe durch die Beschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 stark beeinträchtigt. So war es erschwert oder unmöglich, dass Überlebende und Personen mit Behinderungen in einer Vielzahl von minenbetroffenen Ländern gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen erhielten und ihre Rechte ausüben konnten. Die Auswirkungen der Pandemie wurden durch die jahrelange unzureichende Mittelausstattung für Opferhilfeaktivitäten in vielen Ländern noch verschärft. Minenopfer, vor allem in abgelegenen Gebieten, hatten bereits vorher Schwierigkeiten, Dienstleistungen zu erreichen oder hatten überhaupt keinen Zugang zu ihnen.

ANTIPERSONENMINEN DER WEG ZUR OTTAWA-KONVENTION

Die Internationale Kampagne für ein Verbot von Landminen (ICBL)

Gründung:

- 1992 wurde die *International Campaign to Ban Landmines* (ICBL) durch einen Zusammenschluss von sechs nichtstaatlichen Organisationen gegründet (Handicap International, Human Rights Watch, medico international, Mines Advisory Group, Physicians for Human Rights, Vietnam Veterans of America Foundation).
- Inzwischen besteht die ICBL aus einem Netzwerk von 1.200 nichtstaatlichen Mitgliederorganisationen, die in 100 Ländern aktiv sind.
- Der Dachverband der ICBL hat seinen Sitz in Genf.

Kampagne:

- Ziel der Kampagne ist ein internationales Verbot von Einsatz, Produktion, Lagerung und Verkauf von Antipersonenminen.
- Außerdem fordert die Kampagne einen verstärkten internationalen Einsatz für humanitäre Minenräumung und Hilfe für Minenopfer.
- Die ICBL brachte den Minenverbots-Vertrag, der als Ottawa-Konvention bekannt geworden ist, auf den Weg.

Die Ottawa-Konvention

Fakten

- Im Dezember 1997 von 123 Staaten unterschrieben.
- Im März 1999 in Kraft getreten.
- Mai 2021: 164 Staaten haben unterschrieben, 163 ratifiziert, 32 Staaten immer noch nicht unterzeichnet, z.B. USA, Russland, China, Israel, Indien und Pakistan.
- [Konventionstext](#)

Erfolge

- Rückgang des Mineneinsatzes auch über die Vertragsstaaten hinaus: 1999 von 15 Ländern.
- Rückgang der Anzahl neuer Minenopfer, hauptsächlich in Kambodscha, Kroatien und Kosovo, dank Minenräumung und Minenaufklärungskampagnen.
- Produktionsrückgang bei Antipersonenminen: nur noch 11 Länder gelten als Produzenten von Minen, vor dem Ottawa-Vertrag waren es noch 55 Herstellerländer. 89 Vertragsstaaten haben offiziell die Vernichtung ihrer gelagerten Bestände verkündet, insgesamt wurden so mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört.
- Auch einige nichtstaatliche Gruppierungen erklärten sich bereit, auf Minen zu verzichten.
- Kaum noch legaler Handel zu verzeichnen.

Schwächen

- Nur Antipersonenminen sind verboten. Antifahrzeugminen dürfen weiter produziert werden. Diese können aber auch von zivilen Fahrzeugen und z. T. auch direkt von Personen ausgelöst werden.
- Wichtige Staaten wie China, Russland, USA, Pakistan, Indien, Israel haben noch nicht unterschrieben und einige von ihnen produzieren weiterhin Landminen.
- In den letzten 10 Jahren machte die Opferhilfe am wenigsten Fortschritte, im Vergleich mit anderen Bereichen so genannter „Minenaktion“. Immer noch herrscht ein kontinuierlicher Mangel an Unterstützung und ökonomischer Integration der Überlebenden aus Minenunfällen, die mit Behinderungen weiterleben müssen.

Deutschland und Landminen

Deutschland hat das Ottawa-Abkommen ratifiziert, Antipersonenminen sind verboten und wurden bereits in den 90er-Jahren vernichtet.

Antifahrzeugminen hingegen werden durch die Ottawa-Konvention nicht erfasst und dürfen weiterhin produziert werden. In ihrer Antwort ([19/28302](#)) auf eine kleine Anfrage im Jahr 2021 stellt die Bundesregierung fest, dass zwischen 2013 und September 2020 kein Unternehmen in Deutschland Antifahrzeugminen sowie Landminenverlegesysteme produziert hat.

Im Bestand der Bundeswehr befinden sich derzeit drei Sorten Antifahrzeugminen („Panzerabwehrminen“) mit Verlegesystem sowie Sonder- und Spezialminen verschiedener Zweckbestimmung. Die Bundeswehr ist, in Übereinstimmung mit der Ottawa-Konvention, auch im Besitz einiger Antipersonenminen für Trainingszwecke. Die Notwendigkeit und die Zahl dieser Trainingsminen im Besitz der Ottawa-Vertragsstaaten wird regelmäßig von der internationalen Kampagne hinterfragt.

In ihrer Antwort ([18/2076](#)) auf eine Kleine Anfrage im Jahr 2014 legt die Bundesregierung dar:

„Antifahrzeugminen [...] unterliegen den sich aus dem [geänderten Protokoll II zum VN-Waffenübereinkommen](#) für Minen ergebenden Verboten und Beschränkungen.“

Die Regelungen des geänderten Protokoll II erlauben grundsätzlich die Produktion, den Export und den Einsatz von Antifahrzeugminen. Nach den Vorgaben des Protokolls muss dieser Einsatz jedoch eindeutig gegen ein militärisches Ziel gerichtet sein.

Die Bundesregierung erklärt in ihrer Antwort ([18/2076](#)):

„Zur Verringerung der Gefährdung der Zivilbevölkerung durch Antifahrzeugminen wurde das Thema auf deutsche Initiative wiederholt im Rahmen des VN-Waffenübereinkommens behandelt. Bislang blieb dieses Bemühen ohne konkretes Ergebnis.“

Deutschland unterstützte in den letzten Jahren Projekte zur sogenannten „Minenaktion“ (Aktivitäten, um Folgen von Minen zu reduzieren, u.a. Räumung von Minen und Blindgängern, Risikoaufklärung und Opferhilfe) mit jeweils über 30 Mio. Euro und gehört damit zu den größten Unterstützern von Minenaktionsprogrammen weltweit.

DER OTTAWA-VERTRAG (NICHT-)UNTERZEICHNERSTAATEN - AKTUELLER STATUS -

164 Unterzeichnerstaaten (Stand 2020)

Afghanistan, Albanien, Algerien, Andorra, Angola, Anguilla, Antigua und Barbuda, Äquatorialguinea, Argentinien, Aruba, Äthiopien, Australien, Bahamas, Bangladesch, Barbados, Belarus, Belgien, Belize, Benin, Bhutan, Bolivien, Bosnien und Herzegowina, Botsuana, Brasilien, Brunei, Bulgarien, Burkina Faso, Burundi, Chile, Cook Inseln, Costa Rica, Côte d'Ivoire, Dänemark, Deutschland, Dominica, Dominikanische Republik, Dschibuti, Ecuador, Elfenbeinküste, El Salvador, Eritrea, Estland, Fidschi, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Grenada, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Haiti, Holy See, Honduras, Indonesien, Irak, Irland, Island, Italien, Jamaika, Japan, Jemen, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Kap Verde, Katar, Kenia, Kiribati, Kolumbien, Komoren, Kongo, Demokratische Republik, Kroatien, Kuwait, Lesotho, Lettland, Liberia, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Madagaskar, Malawi, Malaysia, Malediven, Mali, Malta, Mauretanien, Mauritius, Mazedonien, Mexiko, Moldau, Moldauischen , Monaco, Montenegro, Mosambik, Namibia, Nauru, Neuseeland, Nicaragua, Niederlande, Niger, Nigeria, Niue, Norwegen, Oman, Österreich, Palau, Palästina, Panama, Papua-Neuguinea, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Ruanda, Rumänien, Sambia, Samoa, San Marino, São Tomé und Príncipe, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Seychellen, Sierra Leone, Simbabwe, Slowakei, Slowenien, Solomon Inseln, Somalia, Spanien, Sri Lanka, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Südafrika, Sudan, Südsudan, Suriname, Swasiland, Tadschikistan, Tansania, Thailand, Timor-Leste, Togo, Trinidad und Tobago, Tschad, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Turkmenistan, Tuvalu, Uganda, Ukraine, Ungarn, Uruguay, Vanuatu, Venezuela, Weißrussland , Zentralafrikanische Republik, Zypern

***die Marshall Islands** haben den Landminen-Verbots-Vertrag zwar unterschrieben, **jedoch noch nicht ratifiziert**

32 Nicht-Unterzeichnerstaaten (Stand 2020)

Ägypten, Armenien, Aserbaidschan, Bahrain, China, Georgien, Indien, Iran, Israel, Kasachstan, Kirgisistan, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mikronesien, Mongolei, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Pakistan, Russland, Saudi-Arabien, Singapur, Südkorea, Syrien, Tonga, Usbekistan, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten, Vietnam

Handicap International e. V. / Humanity & Inclusion

Handicap International (HI) ist eine gemeinnützige Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, die in rund 60 Ländern aktiv ist. Wir setzen uns für eine solidarische und inklusive Welt ein. Wir verbessern langfristig die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung und unterstützen diejenigen, die besonderen Schutz benötigen.

Außerdem kämpfen wir für eine Welt ohne Minen und Streubomben sowie gegen Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung. HI ist Co-Preisträgerin des Friedensnobelpreises von 1997. Handicap International e.V. ist der deutsche Verein der internationalen Organisation Humanity & Inclusion.

Aktivitäten mit Minenaktionsbereich:

- Opferhilfe (Orthopädiewerkstätten und Rehabilitationszentren; soziale Wiedereingliederung, Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen von Menschen mit Behinderung)
- Minenräumung (z.B. Libyen, Libanon, Laos, Mosambik...)
- Aufklärungsprogramme für die Bevölkerung zur Verhinderung von Unfällen
- Advocacy und Kampagnenarbeit gegen Landminen

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen (Friedensnobelpreis 1997)

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne gegen Streubomben (Cluster Munition Coalition CMC)

Die deutsche Sektion war, bis zu dessen Auflösung, aktives Mitglied im Aktionsbündnis Landmine.de und ist heute eine der wenigen Organisationen in Deutschland, die noch Kampagnenarbeit gegen Landminen machen.

2011 wurde Handicap International der Conrad N. Hilton Prize verliehen, die höchste Auszeichnung im humanitären Bereich.

Quellen

Untersuchungen von Handicap International
in Einsatzländern;
Landmine Monitor: www.the-monitor.org;
letzter Bericht Oktober 2020 (Faktenlage 2019)



Die Angaben sind ohne Gewähr.

Alle Informationen finden Sie noch einmal auf der Seite des Landminenmonitors in der Originalausgabe:
<http://www.the-monitor.org/en-gb/our-research/landmine-monitor.aspx>.